

Ein 43jähriger Direktor eines Industrie-Unternehmens:

„Kammerspieltheater. ‚Anja und Esther‘ von Klaus Mann. Zum ersten Male im Leben das Gefühl: du bist zu alt. Andere Menschen, andere Begriffe regieren. Zu meiner Zeit . . . usw.

Dieses Gefühl wird mit einiger Mühe unterdrückt. Beschwichtigungsversuche. Es ist noch kein Altern, wenn man der neuen Kunst (welche vielleicht nur ephemeren Charakter hat) ohne Verständnis gegenübersteht. Vielleicht nur Sache des persönlichen Geschmacks. Nebengedanken: dumme Arbeit eines Jünglings. Dichtersohn. Dekadent. Dann plötzlich: wie muß ein solches Stück auf junge Leute wirken? Sie können nicht so ruhig-kritisch denken wie ich. (Also wieder auftauchend: Altersgefühl.) Erinnerung an erste Wedekind-Aufführung ‚Frühlingserwachen‘ und an den Aufruhr und die Unruhe, die dieses Stück in mir — ich war damals 17 oder 18 Jahre alt — erweckte. Zwischenakt. Aufenthalt im Foyer. Zu meinem Erstaunen bemerke ich, daß die Zuschauer vorwiegend aus jugendlichen Personen bestehen. Viele Mädchen und Jünglinge, 16 bis 19 Jahre alt. Keine Portokassen-Erscheinungen, keine Taudentziengirls (merkwürdigerweise), nur Bürgerkinder, mittlere Schichten, Spießer, aber in beträchtlicher Anzahl. Wiederum erstaunlich: zu meiner Zeit . . . usw.

Der erwähnte Wunsch, zu wissen: wie muß ein solches Stück auf junge Leute wirken? erwacht. Ich mache mich heran an die einzelnen Gesellschaften, will vorsichtig ihre Gespräche belauschen. Alle sprechen ungeniert, es ist nicht schwer, mit den Ohren an der Unterhaltung von sechs oder acht verschiedenen Parteien teilzunehmen. Ergebnis: von keiner einzigen Gemeinschaft wurde über das Stück gesprochen. Man sprach ausschließlich von neutralen Dingen: Sport, Verkehr, Bahnverbindungen, Familie. Kein Wort über das Stück. In diesem Stück ist von der Liebe in den verschiedensten Formen die Rede, von Pubertät, von ihren Nöten, von der ersten Erlösung usw. Ob das Stück gut oder schlecht ist, kommt in diesem Zusammenhange nicht in Frage. Jeder junge Mensch, der es sieht, müßte erregt sein. So wie selbst ein sauberer Jüngling durch eine schlüpfrige Darstellung erregt würde, findet er sie im Pubertätsalter. Zu meiner Zeit . . . usw. Nichts von alledem. Keiner war erregt. Ruhig und sachlich ging die im Theater anwesende Jugend zur Tagesordnung über. Es gab kein Erstaunen. Man fand an dem Stücke nichts, man sprach nicht davon. In diesem Augenblicke wurde mir bewußt: ich bin unendlich weit entfernt von der heutigen Jugend. Ich habe nichts gemein mit ihr. Ich merke, daß ich alt zu werden beginne.“

Der 43jährige Direktor eines Industrie-Unternehmens merkt aus dem Verhalten junger Menschen bei einer Aufführung von Klaus Manns „Anja und Esther“, daß er alt geworden ist

besprochen, die uns teuer waren. Zuerst fühlen wir uns abgestoßen. Aber in einem ruhigen Augenblick, abends vor dem Einschlafen, auf einem Spaziergang, wird uns dann plötzlich klar: „Du bist eben zu alt, du kannst da nicht mehr mit“. Dann können wir ablehnen: „verderbte

Jugend von heutzutage“, oder wir können es als gegeben hinnehmen, können Verständnis dafür haben, ohne es anzuerkennen.

Warum ist das Erkennen der ersten Alterserscheinung für den Mann um die Vierzig herum so bestürzend? Weil ihm

Ein 54jähriger Architekt:

„Eine philosophische Auffassung, die ich früher nicht kannte. Kampf gegen Unwahrheit und Moral anderer Menschen, die mich eigentlich nichts angehen, eine gewisse Kampfesnatur, die ich früher nicht hatte. Ich beschäftige mich gern mit Lesen philosophischer Werke, weil ich darin ein gewisses Glück finde, was meine Freunde nicht verstehen können.“

Ein Bergarbeiter in den Fünfzigern:

„Der Haß gegen frühere Feinde von mir hat mich fast vollständig verlassen, so daß ich mit Freuden jedem verzeihen würde, wenn sie sich näherten. Die Liebe meiner Frau gegenüber hat sich umgewandelt, etwa wie ein Vater seinem Kinde gegenüber, also eine väterliche. Geschwister und Verwandte sind mir gleichgültig geworden, trotzdem wir uns früher gern sahen. In jungen Jahren hatte ich gute Freunde, jetzt keinen einzigen mehr, denn ich habe herausgefunden, daß allen das persönliche Ich und Selbst lieber ist. Einen wahren Freund gibt es kaum noch.“

Philosophische Erkenntnisse als Alterserscheinung!